

Danziger Dampfboot.

No. 218.

Montag, den 19. September.

1859.

29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Siehe können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Unsere geehrten Abonnenten werden gebeten, ihre Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ für das IV. Quartal 1859 rechtzeitig erneuern zu wollen. Auswärtige abonniren bei den nächsten Kgl. Postämtern, Hiesige in der Expedition (Portechaisengasse 5).

Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten.

Es ist sehr zweifelhaft, ob der jetzige Zustand der Dinge vorübergehend, oder dauernd ist. Es kann sein, daß die, durch die Kraft eines großen Mannes zusammengehaltene, Masse nach seinem Tode sich auflöst; es kann auch sein, daß durch seine Ungebundenheit und Rücksichtslosigkeit solche Verwickelungen entstehen, die er aufzulösen nicht im Stande ist. So scheint die Beharrlichkeit des Papstes bei seinen Grundsätzen, der Widerstand der Italiener, der ihn nöthigt, Truppen zu brauchen, um sie zu bezwingen, und wenn sie bezwungen, sie gehorsam zu erhalten, ganz außerhalb seiner Berechnung gelegen zu haben.

Nicht wir haben diese Worte geschrieben, und nicht in unserer Zeit sind sie geschrieben worden; wir entlehnen sie einer Denkschrift, welche der Freiherr v. Stein im August des Jahres 1808 unter der Ueberschrift „Darstellung der Lage von Europa und der von Preußen zu besorgenden Politik“ für den König verfaßte.

Wir haben nur Italiener statt Spanier gesetzt, um die Ähnlichkeit, welche jene Zeit mit der unsrigen hat, schlagender zu machen.

In der That, es wiederholt sich Vieles, was sich damals begab, aber es sind auch so bedeutende Verschiedenheiten vorhanden, daß wir zwar nicht ausrufen dürfen: Ihr Preußen, Deutsche, legt die Hände in den Schooß, Euch wird der Sturm nichts anhaben, der sich in Paris erhoben! Daß wir aber nach wie vor der freudigsten Zuversicht sind, Deutschland werde unangefochten bleiben — weil eben die Hände nicht in den Schooß gelegt werden. Preußen wacht, und heutzutage hätte eine Königin Louise nicht, wie vor fünfzig Jahren, den schmerzlichen Ausruf thun können: „wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen!“

In Frankreich allerdings sieht vieles aus wie damals, und heut wie damals ruht das Kaiserthum nur auf des Kaisers eignen Schultern — und muß zusammenstürzen wenn der Träger fällt.

Auch für Napoleon den Dritten gelten Stein's Worte von 1808:

„Napoleon's Reich muß mindestens mit seinem Leben ein Ende erreichen, weil er das moralische Uebergewicht, wodurch es entstand, seinem Nachfolger nicht übertragen kann, und er es nicht anwendete, um seinen Staat durch eine sich selbst haltende Constitution zu beglücken, welche seinem Ehrgeize ein Ziel gesetzt haben würde.“

Nur daß der heutige Napoleon im Nachtheil ist, weil uns das moralische Uebergewicht seiner Entsehung mit einer verhängnißvollen Sylbe bereichert werden zu müssen scheint.

Aber heute wie damals Ungebundenheit und Rücksichtslosigkeit — und unauf lösbare Verwickelungen!

Dagegen die Verschiedenheiten! Unse, Zeit hat kein 1792 gehabt! — Die Coalition und die In-

vasion jenes Jahres, bestimmt die Regierung und das Ansehn Ludwigs wiederherzustellen, haben ihn um seinen Kopf gebracht; die unberechtigte Einmischung Europas in die häuslichen Angelegenheiten Frankreichs, hat dasselbe von der Abwehr zum Angriff übergehen machen, hat aus bloßen Verteidigern des Vaterlandes die Besieger Europas geschaffen.

Mit welchem Rechte aber könnten Frankreichs Heere heute unsere Grenze überschreiten? Heute wäre der deutsche Vaterlandsverteidiger, und für das Vaterland kämpft man anders als — für eine Idee. Und überdies wird es auch den Deutschen schwerlich an der „Idee“ jezt fehlen — ja, Deutschland denkt, daß kein Protector aus der Fremde möglich ist!

Wer kann verkennen, daß ein anderer Geist in Deutschland herrscht, als wie vor fünfzig Jahren? Wo ist der Fürst, der heute aus Frankreichs Händen eine Krone annehmen dürfte, wenn eine zu vergeben wäre? Solch eine Krone müßte ja zu Boden drücken, als wäre sie eiserne! Heutzutage können deutsche Fürsten nur noch der Bundesreform widerstreben, weil dieselbe ihre Souveränität schmälern und Preußen an die Spitze bringen könnte — aber einen Rheinbund können sie nicht wiederholen!

Und wo ist das Volk, das sich nicht einmütig erhebe, wenn nur ein Fuß die deutsche Grenze überschreite? Heutzutage können Deutschlands Völker wohl friedlich auf einander schmähen, aber blutig sich befehdn — das können sie nicht mehr!

Und Preußen, das heute nicht wie damals schwankt, ob es sich rechts oder ob links hin wende, es ist nicht übermütig wie es damals war, als es auf Friedrich's Heer getrost, mit Braunschweig und mit Hohenlohe an der Spitze! Es fällt heut Preußens Heer ganz anders ins Gewicht, und ist man dessen sich auch wohl bewußt, man wird den Kampf nicht leichtsinnig herausfordern — wie man damals that!

Uns ist der „Moniteur“ zwar kein Orakel, doch wo er augenscheinlich Wahrheit spricht, wollen wir Akt von seinen Worten nehmen — wenn sie wie diesmal dazu angethan sind, die Politik und die Macht Preußens in ein helles Licht zu stellen! Es sagt der „Moniteur“, daß Napoleon deshalb Frieden schloß, weil die Zeit gekommen war, wo er seine Soldaten von der Erbsch hätte nach dem Rhein versetzen müssen — und das hat Napoleon für rathsam nicht erachtet.

Napoleon der Dritte scheut den Kampf mit Preußen — Beweis, daß Preußen mächtig ist; er hielt den Kampf mit Preußen für unvermeidlich — Beweis, daß Preußen that, was es zu thun schuldig ist. Wenn Preußen diesmal schwankte, so galt es nur dem Augenblick und nicht der Wahrheit der Sache!

Das hat man arg verkannt, hat man verkennen wollen. Doch bricht die Wahrheit siegreich durch — und Eisenach-Hannover ist schon Blüthe richtiger Erkenntniß. Mag sie nun welken — diese Blüthe, wie jede Blüthe welkt — es reißet langsam ihre Frucht, und diese Frucht heißt: Anerkennung Preußens!

R u n d s c h a u.

Berlin, 18. Sept. Der Hr. Handels-Minister reist heute in Begleitung des Ober-Baudirektors Hübener nach den westlichen Provinzen, insbesondere zur Besichtigung der Eisenbahn-Routen auf den

Linien Sieg-Ruhr, Deug-Siegen, Rhein-Nahe und Saarbrücken Trier, so wie der Brückenbauten in Köln.

Hirschberg, 15. Sept. Der gestrige Auszug S. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm nach der Anna-Kapelle und den Gräbersteinen war von dem schönsten Wetter begünstigt. Heute mußte leider wegen der ungünstigen Witterung eine Partie nach der Schneekoppe unterbleiben; indessen hellte sich gegen Mittag das Wetter noch so auf, daß Ihre Königl. Hoheiten noch Fischbach und Buchwald besuchten und die Teppichfabrik von Gevers u. Schmidt in Schmiedeberg besichtigen konnten. Heute Nachmittag trafen Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident v. Schlei-nig und die Deputirten der Stadt Breslau in Erdmannsdorf zur Begrüßung Ihrer Königl. Hoheiten ein. Hochdieselben haben wegen der Erkrankung Sr. Maj. des Königs alle und jede aus Anlaß dieser Reise nach Schlesien etwa beabsichtigten Festlichkeiten abgelehnt.

Plauen, 15. Sept. Das gestern Nachmittag 2 Uhr ausgekommene Feuer in Delsauß, das größte im Voigtlande je vorgekommene, ist in der Hauptsache gelöscht. Ungefähr 300 Gebäude (nach der Volkszählung von 1858 hatte Delsauß deren im Ganzen 399) liegen in Asche. Das große Schulgebäude ist gerettet, die Kirche nur b. schädigt, das Gerichtshaus unversehrt. Sonst sind alle öffentlichen Gebäude zerstört. Mehrere Tausend Menschen sind obdachlos; die Noth ist sehr groß und Hülfе dringend nöthig.

— Aus Krefeld, 15. Sept., wird der „Westf. Ztg.“ berichtet: In unserer Nähe ist heute solgendes Eisenbahnunglück passiert: Bei geschlossenem Schlagbaum rannte ein Reiter auf die Bahn los. Alle Haltssignale konnten nicht helfen, da das Pferd durchging. So geschah es, daß Noß und Reiter über den Sperrbaum gerade gegen die Maschine rannten und entsezt zu Boden stürzten.

Oldenburg, 11. Sept. Gestern ist zum ersten Mal auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen der jüdische Landes-Gemeinderath hier zusammengetreten, gebildet aus den Vorstehern der neun Synagogen-Gemeinden, unter der Leitung des Land-Rabbiners.

Frankfurt a. M., 16. Sept. In der hier tagenden Versammlung zur Bildung einer deutschen Nationalpartei wurde von 150 aus allen Theilen Deutschlands hier Anwesenden beschlossen: Da die in Eisenach und Hannover angebahnte Bildung einer nationalen Partei in Deutschland, zum Zwecke der Einigung und freiheitlichen Entwicklung des großen gemeinsamen Vaterlandes zur Thatsache geworden ist, so begründen die Unterzeichneten einen Verein, welcher seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, und es sich zur Aufgabe setzt: Für die patriotischen Zwecke dieser Partei mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu wirken, insbesondere die geistliche Arbeit zu übernehmen, Ziele und Mittel der über unser ganzes Vaterland verbreiteten Bewegung immer klärer im Volksbewußtsein hervortreten zu lassen. Die Leitung des Vereins wurde einem Ausschusse von zwölf Personen übertragen.

Wien, 14. Sept. Ein an sich unbedeutender Vorfall hat hier selbst einen peinlichen Eindruck gemacht. Der flüchtige Großherzog von Toskana, welcher kürzlich zu Genua seines Sohnes auf seinen problematischen Thron resignirt hat, bezog mit seiner Gemahlin ein Palais in einer der hiesigen Vorstädte. Die Frau Großherzogin, bekanntlich eine neapolitanische Prinzessin, leidet an einer uner-

Natürlichen Idiosynkrasie gegen Katzen, und es ging daher der Befehl, alle in der Nähe sesshaften Exemplare dieses nützlichen Hausthieres schonungslos auszurotten. Die Dienerschaft ging in der Ausführung dieses Befehles so weit, daß sie auf alle Katzen der Nachbarschaft in der Weise Jagd machte, wie man etwa jetzt in Florenz die großherzogliche Dienerschaft verfolgen würde, nämlich mit geladenem Gewehr, und sie nahm keinen Anstand, gegen zwei friedliche Kätzlein in einem Garten der Nachbarschaft von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Nun müssen Sie die leidenschaftliche Liebe der Wiener zu ihren Hausthieren kennen (es ist ohnehin die einzige platonische Liebe, deren sie fähig sind), um ermessen zu können, welche Sensation jenes polizeiwidrige Gebahren der transalpinischen Gäste in der ganzen Vorstadt gemacht, und ich will die wenig schmeichelhaften Schlussfolgerungen nicht wiederholen, welche das schnellfertige Urtheil der Wiener daraus auf die polizeilichen Zustände in der blühenden Vorstadt gezogen hat.

Wien, 15. Sept. Die Antwort des Grafen Schvverin auf die Stettiner Adresse wird heute von der „Presse“ und der „Nid. Post“ besprochen. Man bemüht sich zu beweisen, daß diese Antwort einen Hauptschlag gegen die „Agitationen der Gotthard“ führe. Man muß sagen, daß die biesigen Blätter sehr wohlfeil zufriedengestellt sind, freilich nur, indem sie ihre Ansicht in die Antwort hineinbeuten. So sagt die „Presse“:

„Die preussische Regierung anerkennt in ihrer Erklärung über die deutsche Frage die volle Berechtigung des Strebens nach einer Reform der deutschen Bundes-Verhältnisse, und giebt damit einer Ansicht Worte, welche so ziemlich von allen deutschen Kabinetten getheilt wird. Es kommt eben darauf an, was darunter verstanden wird. Man hat der preussischen Regierung zugemuthet, aus dem Bunde herauszutreten und mit einem kühnen Griff sich der Hegemonie zu bemächtigen, und gegen diese Zumuthung verwarfener sich der Prinz-Regent, wenn in der Erklärung bei Gelegenheit der Stettiner Adresse gesagt wird, „Preußens Regierung dürfe sich weder durch nationale Kundgebungen, noch durch eigene Ueberzeugung bestimmen lassen, von dem Wege abzuweichen, welchen ihr die gewissenhafte Achtung vor fremdem Rechte und die Rücksicht auf das zur Zeit Mögliche und Erreichbare vorschreiben.“ Die preussische Regierung desavouirt hierdurch jede Solidarität mit den neuesten Kundgebungen, und verweigert die in der Stettiner Adresse verlangte Initiative, weil sie in einer solchen eine Verletzung der Rechte ihrer deutschen Bundesgenossen erblickt. Sie verwahrt sich gegen alle verfrühten Antedage, verweist auf sofort erreichbare „praktische Erfolge“ und verspricht zur „rechten Zeit“ schon den Weg zu finden, „auf welchem die Interessen Deutschlands und Preußens sich mit den Geboten der Pflicht und Gewissenhaftigkeit vereinigen.“ Die Antwort des Prinz-Regenten auf die Adresse der Stadt Stettin lehnt also für den Augenblick jede Initiative in Sachen der Bundesreform ab, verwirft die hierzu von der Reform-Agitation vorgeschlagenen Mittel und Wege, als unvereinbar mit Recht und Gesetz, und verweist auf das praktisch Erreichbare und die Zukunft. Man wird die Stellung, welche die preussische Regierung durch diese einfache Erklärung zur deutschen Frage einnimmt, nicht verkennen. Sie sagt damit offen, daß sie die Verbesserung der deutschen Bundes-Verhältnisse nicht vom einseitigen Vorgehen einer einzelnen deutschen Großmacht, sondern von dem harmonischen Zusammenwirken beider erwartet. (1) Die preussische Regierung hält es überhaupt für gefährlich, in dieser Zeit die deutsche Frage aufzuwerfen, und sie verweist bedeutungsvoll darauf, daß Deutschland durch Stärkung seiner Wehrkraft und gesicherte Rechtszustände jetzt mehr gebiet sei, als durch verfrühte Anträge auf Bundesreform.“

— Der Salzburger Dom steht seit heute Morgen in Flammen.

Rom, 11. Sept. Die „Wien. Ztg.“ schreibt: Ueber den Gesundheitszustand des heiligen Vaters haben sich vielfach übertriebene Gerüchte verbreitet, die wir nach einem uns vorliegenden Schreiben aus Rom in der Lage sind, zu berichtigen: Se. Heiligkeit hat in Folge einer anfänglich vernachlässigten Hautabschürfung an einem Beine während vierzehn Tagen sich besonders schonen und einer Kur unterwerfen müssen. Nachdem dieses Uebel gehoben war, stellte sich am 3. d. M. ein Fieber ein, welches die Ärzte als vorübergehend erklärten und welches auch am 5. schon wirklich nachgelassen hatte und nach ärztlichem Urtheile nicht mehr wiederkehren wird. Wenn die Besserung in gleicher Weise fortschreitet, wird Se. Heiligkeit in ganz kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt sein.

Paris, 15. Sept. Der „Moniteur“ bringt heute an der Spitze seines Blattes die Adresse der Provinz Bergamo, die 10,717 Unterschriften trägt:

Ja, Sire, heißt es in derselben, wir glauben fest daran, daß die schließlichen Bedingungen des Vertrages, den Sie diktiert haben, die Leiden mildern werden, welche das unglückliche Venetien in Zukunft bedrohen. Wir hegen die feste Zuversicht, daß die Grenzen des Königreiches, die Sie erweitert, nicht ihrer natürlichen Verteidigungswerke beraubt, und wir nicht unvorhergesehenen Angriffen ausgesetzt bleiben und wir im Zustande ewiger Furcht gelassen werden. Wir können endlich auch keinen Augen-

blick daran zweifeln, daß die Elemente der durch Ihre hochherzige Fürsorge vorgeschlagenen Conföderation zu Italiens Sicherheit und Unabhängigkeit auf Gleichartigkeit der Grundsätze gegründet seien, welche Eintracht und Einheit in ihrem Schooße sichern und eine gerechte und anständige Freiheit den Völkern verbürgt, die zur Theilnahme an derselben berufen sind, und welche vornehmlich die weissen und freisinnigen Institutionen ungeschmälert läßt, die seit zehn Jahren das Wohlergehen Piemonts und den Ruhm unseres heldenmüthigen Herrschers begründeten.

— Die „Patrie“ enthält folgende Nachrichten aus Italien: „Das linke Po-Ufer ist österreichischerseits noch immer militärisch besetzt. Von Governolo bis zur Adria zieht sich durch jedes Städtchen und jeden Flecken ein Militär-Cordon, den Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchziehen, und da, wo man landen kann, finden sich stärkere Detachements.“ — „Opinione“ versichert, daß die central-italienische Armee bald 25,000 Mann unter den Waffen haben werde, wozu Toskana 10,000, die Romagna 7000, Parma und Modena jedes 4000 Mann stellen sollen.

— Eine heute hier eingegangene Depesche meldet, daß am 11. um 5 Uhr Morgens ein glänzendes Gefecht auf der marokkanischen Grenze zwischen französischen Truppen und einem Korps von 7000 Marokkanern unter der Führung des Häuptlings Mohamed-Ben-Abdallah stattgefunden habe. Letzterer sei vollständig geschlagen worden. Die Franzosen hätten ihm seine Zelte, Pferde und Bagage abgenommen. — Die innere Lage Marokkos, sagt die Depesche hinzu, sei übrigens nicht so schlimm, wie vielfach behauptet werde, und die Sicherheit der Europäer in den Städten des Reiches sei bis jetzt nicht bedroht worden. — Der Zustand des Bey von Tunis ist sehr bedenklich. Er hat den Kronprinzen Sidi-Saduk zu sich rufen lassen. Das Marineministerium hat auf Befehl des Kaisers aus Toulon ein Kriegsschiff mit einem Oberarzt der Marine nach Tunis abgeschickt. Letzterer soll seine Dienste anbieten.

London, 15. Sept. Die Königin veranstaltete am Montage in Balmoral einen Ball für sämtliche auf ihrem Gute angestellte Personen, dem sie selbst mit dem Prinz-Gemahl und den älteren Kindern beiwohnte.

— Der Prinz-Gemahl, der in diesem Jahre die Präsidentschaft bei der „British Association“ angenommen hat, eröffnete deren Sitzungen in Aberdeen gestern mit einer Rede, die großen Beifall fand, worauf ein durch Sir Benjamin Brodie beantragtes Dankesvotum für den Prinzen mit Acclamation angenommen wurde.

— Der Prinz von Wales hat, bevor er Edinburg verließ, sich als Student der dortigen Universität immatriculiren lassen.

— 17. Sept. Lord Palmerston ist hier eingetroffen. Die Regierung schickt sofort Truppen aus Indien gegen China. Die Depeschen des Admiral Hope stimmen im Wesentlichen mit den Privatberichten überein.

— Aus Weymouth schreibt der Times-Korrespondent von gestern: Nachdem die erste Aufregung über die auf dem „Great Eastern“ stattgefundene Explosion sich gelegt hat, läßt sich über den Umfang und die muthmaßliche Veranlassung des Unglücks Genaueres ermitteln. Vor Allem stellt es sich jetzt heraus, daß der Schaden bei weitem nicht so groß ist, als man anfangs geglaubt hatte, ja daß er zur Größe der Explosion in gar keinem Verhältnisse steht. Das leichte Holzwerk der Kabinen im Mischendeck und die gebrechlichen Verzierungen des großen Salons sind natürlich zerstört oder arg beschädigt, aber die Hauptbestandtheile des Fahrzeuges haben von dem Stöße grade so wenig wie von einem Pistolenschusse gelitten. Die Eisenbalken des großen Decks in der Nähe des explodirten Schornsteinmantels nebst dem massiven Eisenwerk, das sie rund um den Schornstein unter einander festhält, sind wie Papier zerrissen und zeigen von der Gewalt des Stoßes, aber das Längs- und Quergebälke, in denen die eigentliche Kraft des Schiffes liegt, haben dem Stöße widerstanden und ihn auf einen umschriebenen Raum beschränkt. Nachdem das Schiff auf der Rhede von Portland angekommen war, wurde ein aus den eben anwesenden Direktoren und Kapitan Harrison bestehender Ausschuß gebildet, der den Beschluß faßte, die erforderlichen Ausbesserungen ohne Zeitverlust in Angriff zu nehmen. Ihrem Ueberschlage zufolge werden diese auf 5000 £ zu stehen kommen, wovon 1000 £ auf die neue Dekoration der großen Salons verwendet werden sollen. Die Ursache der Explosion ist und bleibt der früher beschriebene Schornsteinmantel, doch wird darüber eine gerichtliche Untersuchung zu entscheiden haben. Von den verdrühten Heizern waren 5 bis

jetzt gestorben; von den 7 andern befinden sich 3 oder 4 in Lebensgefahr, den Anderen geht es besser. Die gerichtliche Todtenschau hat begonnen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. Sept. Nach einer offiziellen Meldung wird zum 28. d. M. Se. Excellenz der Herr Minister für Handel und Gewerbe v. D. Heydt hier erwartet, um bei mehrtägligem Aufenthalt von den jetzigen kommerziellen Verhältnissen unserer Stadt mit Bezug auf den projektierten Eisenbahnbau nach Neufahrwasser Kenntniß zu nehmen.

— Se. Excellenz der General der Infanterie Hr. v. Berder ist gestern hier eingetroffen, um dem dreitägigen Manöver der Garnison beizuwohnen, welches heute seinen Anfang genommen hat. Das Manöver wird sich bis Sobbowitz erstrecken und in Uhlkau das Haupt-Quartier sein.

— Wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, wird am 25. d. M. in Folge Allerhöchster Bestimmung die Entlassung sämtlicher Reservisten, und zwar bei der Infanterie dergestalt erfolgen, daß die im dritten Jahre dienenden Mannschaften von den Linien-Regimenten an die entsprechenden Landwehr- Stamm-Bataillone abgegeben, die bei letzteren seit der Demobilisirung eingestellten Mannschaften von vierjähriger Dienstzeit aber in ihre Heimath beurlaubt werden.

— [Theatralisches.] Als Novität kommt in dieser Woche, noch vor Eröffnung des Abonnements, Marschner's neue Oper „Hans Heiling“ zur Auf-führung. Es sind von der Regie bereits größere Vorbereitungen zu derselben getroffen worden. Ebenso haben wir in der nächsten Zeit die während des letzten Jahres von Kalisch einzig geschriebene Posse: „Die Maschinenbauer von Berlin“ und dann noch ein neues Lustspiel von Benedix zu erwarten.

— Neulich besuchten wir das Franziskaner-Kloster, an welchem bereits einige Reparaturen vorgenommen werden. Wir sahen dort als künftigen neuen Bestandtheil des Museums das vor Kurzem in unserem Blatte erwähnte interessante Sandstein-Modell einer Wendeltreppe mit Treppenhaus aus den sehr zahlreichen Stücken vollständig aufgebaut. Ferner zog unsere Aufmerksamkeit das in unserem Blatte ebenfalls schon genannte Dipteron in unserem Blatte erwähnte interessante Sandstein-Modell einer Wendeltreppe mit Treppenhaus aus den sehr zahlreichen Stücken vollständig aufgebaut. Ferner zog unsere Aufmerksamkeit das in unserem Blatte ebenfalls schon genannte Dipteron auf sich, welches der berühmte Astronom Hevelius von der Londoner Gesellschaft der Naturforscher erhielt. Dasselbe ist auf Pergament höchst sauber zwischen rothen Linien geschrieben, oben mit dem Portrait König Karls II. von England, und daneben mit den sauber buat ausgeführten Wappen Englands und der betreffenden Gesellschaft, sowie unten mit dem großen rothen Wachs-Siegel der letzteren gezeichnet. In Uebersetzung aus dem lateinischen Original lautet es so:

„Vorsitzer, Versammlung und Genossen der Königlich-Londoner Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften wünschen Allen und Jedem Wohlergehen, zu denen Gegenwärtiges gelangt! Weil der durch Trefflichkeit und mathematische Wissenschaften, besonders durch astronomische Arbeiten und Schriften berühmte Hr. Johann Hevelius, hochansehnlicher Rathsherr (Consul) der berühmten Stadt Danzig, eine besondere Theilnahme an den Bestrebungen und Bemühungen besagter Gesellschaft durch sehr freundliche Ansprechen gar reichlich bezeugt hat, und durch seine ausgezeichneten Verdienste die Wissenschaft und besonders die wohlgegründete Philosophie (solidam phil.) an seinem Theile zu fördern und zu fördern sich bestrebt hat, so hat besagte Gesellschaft belobten Hr. Hevelium am 30. April des Jahres 1664 in feierlicher Versammlung unter allgemeinsten Zustimmung in das Verzeichniß ihrer Mitglieder aufgenommen, und zum Zeugniß dessen ihr Siegel dem Gegenwärtigen beifügen lassen. Gegeben zu London, am 11. Mai des Jahres nach Christlicher Zeitrechnung 1664, im 16ten der Regierung Karls II., des erhabenen Königs von Groß-Britannien u. s. w., des Gründers und freigebigen Beschützers der genannten Gesellschaft. Brouncker Praes.“

— [Cholera.] Von vorgestern bis heute Mittag sind amtlich gemeldet: 8 Erkrankungen (7 Civil, 1 Mil.), 6 Todesfälle (4 Civil, 2 Mil.) Im Ganzen sind seit dem Ausbruch am 7. Aug. erkrankt: 546, gestorben 259.

— Unter den in der vorigen Woche an der Cholera Gestorbenen befindet sich ein Uhrmacher aus Warschau, der hergekommen war, um seine Schwester zu besuchen, die er seit vielen Jahren nicht gesehen hatte.

— In der vorigen Woche ist eine bedeutende Anzahl unserer Seefoldaten auf einige Wochen beurlaubt worden.

— Gestern Nacht ist der vor einigen Wochen bei einer Uebung auf dem Stadthofe verunglückte Feuerwehrmann Hensel in Folge seiner Verletzungen gestorben. Derselbe wird von seinen Kameraden übermorgen auf dem Militär-Kirchhofe zur Ruhe bestattet werden. Es ist seit der Reorganisation der Feuerwehr der zweite Verlust durch den Tod.

Am 27. d. M. wird die Einweihung der im Breiten Thore nach dem vorjährigen großen Brande neuerbauten Danziger Synagoge stattfinden.

Dirschau, 17. Sept. Am jenseitigen Weichselufer zu dem Dorfe Kieffau, Kreis Marienburg, gehörig, in der Nähe der großen Weichselbrücke wird Seitens der Verwaltung für Strom- und Deichbauten ein Bühnenwerk gelegt. Am Abende des 15. d. M. sollte zu dem Behuf ein Senkstück in den Strom geworfen werden. Bei dem Herablassen desselben wurden, wie es heißt, durch Zerreißen einer Kette, vier bei dieser Arbeit thätige Tagelöhner mit dem Senkstücke in den Weichselstrom gerissen und fanden sämmtlich hierbei leider ihren Tod. Die Leichname von dreien der Verunglückten sind bereits aufgefunden worden, während es bis jetzt noch nicht gelungen ist, den vierten aufzufischen. Sämmtliche 4 Verunglückte sind Familienväter. Ob bei diesem großen Unglücksfalle die Schuld eines Dritten vorliegt, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Pr. Stargard, 19. Sept. Heute Morgen rückte die hiesige Garnison, bestehend aus dem 3. Stambataillon 5. Inf.-Regts. und der 3. und 4. Escadron 1. Leibhusaren-Regiments in die Gegend von Gardschau und Lukoczin zum Manöver aus, das zusammen mit der Danziger Garnison abgehalten wird und bis zum 21. d. Mts. dauern wird. — Wie in vielen anderen Gegenden, so findet man auch hier auf verschiedenen Aeckern die Kartoffeln von Neuem blühen. Es dürfte diese seltene Erscheinung eine Folge der in letzter Zeit ziemlich starken Regengüsse sein.

Stadt-Theater.

Die Saison unseres hiesigen Stadt-Theaters hat bereits gestern unter den günstigsten Zeichen ihren Anfang genommen. Der Zuschauerraum war in überraschender Weise gefüllt und gewährte so in dem hellen Glanz des neu eingerichteten Gaslichts auf der Bühne einen imposanten Anblick. — Es wurden zwei Piecen gegeben, nämlich: „Ein glücklicher Familienvater“ Lustspiel in drei Acten von Göner, und „Guten Morgen, Herr Fischer!“ Das Gönersche Stück ist eine Production ohne jegliche künstlerische und poetische Intention; es ist für die augenblickliche Unterhaltung des größeren Publikums bestimmt und erfüllte auch in dieser Weise gestern seinen Zweck, da es leicht und gefällig gespielt wurde. Keineswegs aber möchten wir die Leistungen der Darsteller in den einzelnen Rollen desselben als Maßstab für ihre künstlerische Befähigung gelten lassen. Indessen empfehlen sich Fräul. Brand und Hr. Kühn, als neu engagirte Mitglieder der Gesellschaft, durch eine sehr ansprechende Persönlichkeit. Das Höhere, den Geist, welcher der Gott auserwählter Künstlernaturen ist, hoffen wir noch bei ihnen zu entdecken. Von den übrigen Darstellern des Stückes verdient Fräulein Göh wegen der derb realistischen Färbung, mit welcher sie ihre Rolle als Frau vom Hause ausstatter, Anerkennung. — In dem bekannten drastisch wirkenden Vaudeville: „Guten Morgen, Herr Fischer!“ erregte der beliebte Komiker unseres Publikums, Herr Göh, große Heiterkeit. Als neu engagirtes Mitglied der Gesellschaft erschien Fräulein Schramm, eine Darstellerin von bewährtem Rufe. Heute werden wir ein Stück sehen, welches sowohl durch seinen Stoff wie durch den Namen des Autors auf einen höhern dramatischen Werth Anspruch macht.

Gerichtszeitung.

(Taschendiebstahl) Die Köchin Mathilde Jung war vor einiger Zeit eines Sonntags auf dem Gange ihr Portemonnaie, in welchem sich 1 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. befanden. Indem sie wegen des Verlustes einen Angstreis erholte und nach dem Portemonnaie suchte, rief ihr eine Dame zu: Dort jene Frau hat Ihr Geld, gehen Sie nur hin und lassen Sie es sich wieder geben. Die Köchin Jung schritt in Folge dieses Zurufs dreist auf die bezeichnete Person zu; doch kaum hatte sie einige Schritte gethan, so kam ihr dieselbe auch schon entgegen und sprach: Mein Kind, suchen Sie Ihr Geld? hier ist es, ein nichtswürdiger Junge, der gerne auf meine Regel aus meiner ehrlichen Hand erhalten Sie es wieder. Die Köchin, die also sprach, war die berühmte Zemke, geborene Nielle, welche schon vielfach wegen Diebstahls bestraft worden. Während sie noch auf diese Weise sich ergangen herbei, nahm sie als eine alte Bekannte gefangen und führte sie zum Herrn Polizei-Criminal-Commissarius Wendendorff, wo sie bald eingestand, mit eigener Hand der Mathilde Jung das Portemonnaie aus der Tasche gestohlen zu haben und nur in der Angst, entdeckt zu

werden, es freiwillig zurückgegeben habe. Die Zemke saß nun in der vorigen Woche auf der Anklagebank — des versuchten Diebstahls angeklagt. In Bezug auf das bei Hrn. Commissarius Wendendorff gemachte Eingeständnis erklärte sie, dasselbe nur in der Uebereilung gethan zu haben; sie habe sich mit demselben selbst belogen und müsse es widerrufen, was Sie denn auch in der hartnäckigsten Weise that. Sie wurde jedoch durch die glaubwürdigsten Zeugenaussagen der That überführt und im Rückfall zu einer jährigen Gefängnisstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Der Schmerz.

Eine Mythe.

Von Dr. C. S.

Himmel und Erde waren geschaffen. Diese jungfräulich geschmückt mit dem Teppich der Blumen, jubelnd umsprungen vor dem Gethiese der Wälder; jener mit der Sonne, dem flammenden Gestirn des Tages, dem Monde mit dem silberduft-gewebten Schleier vor dem leuchtenden Antlitz und mit Myriaden flimmernder Sterne. Himmel und Erde vereinten sich in seliger Entzückung zum Preise des Höchsten, ihres Herrn und Schöpfers, und sie wandelten vor ihm in Eintracht.

Darob ergrimmt Satan, und er sandte den Dämon der Zwietracht in die neue Welt. Dieser trat zu der Erde und sprach also zu ihr: Siehe, Dir hat der Herr viel gegeben, aber nichts, was gleich käme dem Schmucke des stolzen Firmamentes, das seinen diamantenen Bogen um Dich spannt. Was ist der Duft all' Deiner Blümlein gegen die glänzenden Lichter des Himmels? — Darob betrübte sich die Erde sehr, und ihr Antlitz verhüllend, trat sie vor den Ewigen, und sprach: Herr Du hast den Himmel und mich geschaffen, Jenem gabst Du seine strahlende Sonne, den lieblichen Mond und das Licht von Millionen Sternen, mir gabst Du nichts, das dem gleich käme, nur die bescheidenen Blumen, und daß sie sich daran erfreuen, die Vögel und das Thier des Waldes. Der Herr aber sprach zu ihr: Du sollst geschmückt sein mit meinem Ebenbilde.

Da geschah die Schöpfung der ersten Menschen, und sie wohnten und wandelten auf der Erde. Ob dieses Meisterbildes umarmte der Himmel die bräutlich gezierte Erde und alle Sphären erklangen in lauten Harmonien: Himmel und Erde priesen den Schöpfer.

Als aber Satan sah, daß sein böses Werk sich in ein gutes verkehrt hatte, schickte er seine Tochter, die Sünde, in die Welt, daß sie sich den Menschen näherte, und sie geistlich umstricke. Und es gelang ihr, die Menschen zu verführen zur Untreue gegen die Gebote Gottes. Der Engel der Unschuld stoh erschreckt, und trug den ersten Fehltritt mit sich empor vor den Thron des Ewigen. Der Ewige trauerte, denn mit der Sünde waren das Unglück und der Tod mächtig geworden in der jungen Welt, und er trauerte in seiner allliebenden und allbarmherzigen Brust um die Leiden der werdenden Menschheit. Aus seinem göttlichen Auge stahl sich eine Thräne. Und sie fiel nieder die göttliche Thräne auf die, durch die Sünde besleckte Erde, ein befeuchtender Thau, und aus ihr erstand der Genius des Schmerzes, der bleiche, schöne Jüngling mit dem dunkelblauen, thränenfeuchten Auge und den azurnen Schwingen, der gottgezeugte Sohn der Erde. Er blieb seiner Mutter als treuer Begleiter der künftigen Menschen. Sein himmlisches Auge blickt Bassam in die zerrissenen Herzen, und auf seinen Schwingen trägt er die Gebete der Unglücklichen empor zu dem Throne des Ewigen.

Druckfehler-Berichtigung. In dem uns von befreundeter Hand zugekommenen Bericht über die Probefahrt des Dampfers „Sda“ haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen, die wir zu berichtigen bitten. Es soll nämlich heißen: „Bald war der Leuchtturm von Sda in Sicht; und: der untere Maschinenraum wird von dem oberen durch ein durchbrochenes, eisernes Deck getrennt.“

Meteorologische Beobachtungen.

Sept. Tage	Barometerstand in Par. Linien	Ährmometer in Par. Linien	Wind und Wetter.
18 12	334,57	6,6	WD. stürmisch, dicke Luft, Regen.
19 8	338,46	6,7	SD. ruhig, bezogen u. trübe, Regenschauer.
12	338,75	10,0	SD. ruhig, durchbrochene Luft.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 17. Sept. An unserm Kornmarkt trat bei Schluß der v. W. eine so lebhafteste Bewegung in Bezug auf Weizen ein, daß unter anderen Umständen sogleich eine wesentliche Preissteigerung stattgefunden haben würde. Diese beschränkte sich indes auf fl. 15 pr. Last, da der Käufer nur wenige waren, und

Anderer weder aus Briefen noch Berichten vom Auslande Motive zur Betheiligung an diesen raschen und bedeutenden Käufen entnehmen konnten. Der Umsatz am vorigen Sonnabend stieg auf 250 Lasten Weizen. In jener Richtung blieb nun unser Kornmarkt während der ganzen Woche mit einer weiteren Preissteigerung von fl. 6 und in manchen Fällen von fl. 12 pro Last. Es traten nur vorübergehend flauere Anwandlungen ein. Gänzlich der erwähnten 250 Last wurden 1350 Lasten Weizen umgesetzt, die größtentheils aus gesperrtem polnischem Weizen bestanden; doch waren auch Zufuhren strom- und besonders landwärts sehr stark vertreten. Daß beträchtliche überseeische Verkäufe gemacht worden sind, sei es aus dortigem Lager oder auf Anstellung von hier aus, läßt sich nicht bezweifeln, und hierauf dürfte wesentlich die Bewegung in diesen 8 Tagen begründet sein. Unsere jetzigen Preisnotirungen beziehen sich vorzüglich auf gute mittlere Weizengattungen, und man glaubt darin eine besondere Berücksichtigung des Liverpooler Marktes zu erkennen. Alter 131. 33pfd. fast ausschließlich polnischer Weizen pro Scheffel 67½ bis 72½ Sgr., 125. 130pfd. 57 bis 65 Sgr. Frischer: Feiner 136. 38pfd., schwach vertreten, 77. 78 Sgr.; guter hochbunter 134. 36pfd. 73 bis 75 Sgr.; buntmittler glasiger 129. 32pfd. 66 bis 69 Sgr. — Roggen war nicht stark zugeführt und bei vermehrter Frage zum Konsum und auch zum Export gingen die Preise langsam aufwärts. 124. 30pfd. alter und frischer 41 bis 45. 45½. 46 Sgr. — Aus Zufuhren kamen von Gerste 100 Lasten zum Handel, die meistens zum Export nach England zu erhöhten Preisen verkauft wurden; große war sehr begehrt; 112. 16pfd. 44 bis 48 Sgr., extra feine 116pfd. 50 Sgr.; kleine nach Farbe und Gewicht 36 bis 41 Sgr. für 105. 112pfd., 44 Sgr. für 116pfd. — Frische Erbsen schwankend und dann fester; nach Beschaffenheit 50 bis 55 Sgr. — Frischer 70. 82pfd. Hafer 22 bis 27 Sgr. — Von altem Spiritus 80 Ohm Zufuhr; geräumt zu 18%. 18 Thlr. pro 9600 Tralles. Vom Lager 50 Ohm wahrscheinlich ebenso, und 150 Ohm mehrtägiger 18½ Thlr. Für frischen auf kurze Lieferung 17½ Thlr. geboten. — Die Witterung ist vollkommen herblich, und nur vorübergehend angenehm. Im Ganzen fällt aber doch wenig Regen und die Stromfahrt bleibt sehr erschwert.

Börsenverkäufe vom 19. Septbr.

305 Last Weizen: 135pfd. fl. 465, 133—34pfd. fl. 445—455, 133pfd. fl. 440, 442½—450; 132—33pfd. fl. 430—450, 131—32pfd. fl. 430, 130—31pfd. fl. 418 bis 420, 129pfd., 128pfd. fl. 402½, 405—408. 60 E. Roggen: fl. 270—276 pr. 130pfd. 16 E. Kleine Gerste: 115—16, do. fl. 288, 110—111pfd. 110pfd. fl. 252, 109pfd. fl. 240, 107—108pfd. fl. 228, 105—106pfd. fl. 222. 27½ E. w. Erbsen: fl. 315—330. 2½ Last Futter fl. (?).

Seefrachten zu Danzig am 19. Septbr.

London oder Humber 3 s 9 d pr. Dr. Weizen.
Hüllke 3 s do.
Grangemouth 2 s 9 d pr. do.
Lowestoft 15 s 6 d)
Humber 14 s 6 d) pr. Load □ Sleeper.
Hartlepool 12 s)
Amsterdam 20 fl. Holl. Grt. pr. Last Roggen.
Amsterdam od. Purmerende 16 fl. Holl. Grt. pr. Last Holz.
Nord-Holland 20 fl. do. } pr. E. Roggen.
oder an der Maas 21 fl. do. }
Leer 11 Thlr. Dr. Grt. pr. Last Roggen.
Bremen 9½ Thlr. Louis'dor pr. do.
Rochefort 62½ Frcs. und 15% pr. Last Holz.

Course zu Danzig am 19. Septbr.

London 3 Mt. 198¾ Br. 198½ Geld.
Hamburg 10 Wochen 45 Br.
Amsterdam 70 Tage 101¼ Br.
Warschau 8 Tage 86½ Br. 86 Geld.
Westr. Pfandbriefe a 3½ % 81 Br.
do. a 4 % 88½ Br.
3½ % Staats-Schuldenscheine 84 Br.
5 % Staats-Anleihe 1859. 103½ Br.

Angewommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Ge. Excellenz der General der Infanterie u. Militär-Gouverneur der Provinz Preußen Hr. v. Werder a. Königsberg. Hr. Hauptmann u. Adjutant Freiherr v. Wichmar a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Steffens a. Gr. Kleschau und Steffens a. Mittel-Golmkau. Hr. Gutsbesitzer Schutze a. Billerbeck. Hr. Marine-Intendantur-Assessor Schmidtke von der Fregatte Thetis. Hr. See-Cabett Graf Schock von der Fregatte Giffon. Die Hrn. Kaufleute Fürst, Bertram, Seiler u. Mankiewicz a. Berlin, Neß u. Kiel u. Liedtke a. Pillau.

Hotel de Berlin:

Hr. Ingenieur-Lieut. Milemann a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Gradowsky n. Kam. a. Warschau. Hr. Rentier v. Wigleben a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Held a. Königsberg. Hr. Rechnungsrath Wiedemann a. Berlin. Hr. Geh. Finanz-Sekretair Glasing a. Petersburg. Die Hrn. Kaufleute Rieger a. Würzburg, Dahlhoff a. Mothebude, Habermann, Müller, Streckmeyer u. Lempe a. Berlin, Krause a. Magdeburg, Mende a. Leipzig und Zühlig a. Köln.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Offizier Freiherr v. Schler a. Bromberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Macklein n. Gattin a. Leplau u. Kramka a. Leipe i. Schl. Die Hrn. Kaufleute Michel u. Salmann a. Mainz, Ohler a. Hanau und Bethmann a. Magdeburg.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. See-Cabett v. Krattewitz a. Danzig. Hr. Partikulier Baumgarth a. Schlesien. Hr. Kaufmann Spicker a. Ebing. Hr. Gutsbesitzer Rätthler a. Mierau.

Hotel de Thron:

Hr. Gutsbesitzer unrub a. Josephstadt. Die Hrn. Kaufleute Neuberg a. Hirschberg und Trost a. Magdeburg. Hr. Partikulier Salowik a. Dresden.

Stadt - Theater in Danzig.

Dienstag, den 20. September.

Die Südin.

Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Mittwoch, den 21. September.

Dornen und Lorbeer,

oder:

Das ungekannte Meisterstück.

Drama in 2 Akten nach dem Französisch. von Friedrich.

Hierauf:

Theatralischer Unsinn.

Posse in 3 Akten von Morländer.

Das Billet-Verkaufs-Bureau befindet sich jetzt am Kohlenmarkt No. 13 und ist von Donnerstag, den 15. September ab, täglich Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr geöffnet. Ad. Dibbern.

Briefbogen mit Damen Vornamen in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Dienstag, den 20. September c., beginnt ein neuer Cursus im

Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schüler.

Julius Spiess,

Calligraph aus Berlin,

Breitengasse 101, 2 Tr. h.

Gummischuhe in bester wie auch geringerer Qual., Self-ac-tings für Herren und Damen empfiehlt zu soliden Preisen

Wilh. Kutschbach,
Langgasse 49.

Lehr-Kontrakte für Handwerker sind zu haben in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Mit dem ersten October beginnt das Leipziger Sonntagsblatt

Unterhaltung für alle Stände. Herausgegeben von Albert Traeger.

Preis vierteljährlich 7 1/2 Sgr. ein neues Quartal. Dieses junge Unternehmen hat trotz der bisher so ungünstigen Zeitverhältnisse eine außerordentliche Theilnahme gefunden. Ich erlaube mir daher darauf aufmerksam zu machen, daß durch jede solide Buchhandlung der jetzt ausgegebene Prospect, sowie Probenummern zu beziehen sind. Leipzig, im Sept. 1859. E. Polz.

Zu beziehen durch Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post. In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Den 1. October

Ziehung der

Kaiserlich Königlich Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 40,000, 105 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000, 370 mal fl. 5000, und 1670 Gewinne von fl. 4000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist fl. 120.

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen direct zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeit 33.

Rotben und weißen Sago, ächte ital., feine inländische Macaroni u. Faden-Nudeln bester Qualität zum billigsten Preise empfiehlt

Rudolph Schulz,

Heil. Geistgasse 29.

Herren- und Knabenhüte in Seide und Castor, gefütterte und ungefüttete Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen, Schnür- und Gamaschenstiefel, Negligeeschuhe u. engl. Schneestiefel. — Englische, französische und Berliner Mützen in großer Auswahl empfiehlt

Wilh. Kutschbach,

Hut- und Filzwaaren-Fabrik,

Langgasse 49.

Reparaturen an Hüten und Filzschuhen werden prompt ausgeführt.

Neue holl. Heeringe empfiehlt

Rud. Schulz.

Pensions-Quittungen aller Art in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Die Musikalien-Handlung von Th. Eisenhauer,

Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,

empfehlen einem musikliebenden Publikum ihr reich assortirtes Lager von klassischen und modernen Compositionen für alle Instrumente und für Gesang, welches durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird, und bewilligt bei Ankauf von mindestens 1 Thlr. Werth 8 - 16 % Rabatt.

Bei Begründung des mit der Handlung verbundenen

Musikalien-Leih-Instituts

ist kein Gesmack unberücksichtigt geblieben und das Beste und Beliebteste angeschafft worden. Der Eintritt in dasselbe kann unter den billigsten und vortheilhaftesten Bedingungen zu jeder Zeit erfolgen. Alles Nähere die gratis zu ertheilenden Prospekte.

Ziehung

am

1. October 1859.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der

2100 Loose

erhalten

2100 Gewinne.

Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt am Main.

BERLINER BÖRSEN ZEITUNG

Die

erscheint unverändert mit ihren verschiedenen Beilagen (Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hüttenwesen, Berliner Börsen-Courier, allgemeine Verloosungs-Tabelle, Börse des Lebens) auch im folgenden Quartal. Wir glauben ein Recht zu haben, auf die bisherige Thätigkeit der Zeitung mit Genugthuung zurückzuweisen, und die Fülle von Material, welches sie liefert, und die rückhaltslose Freimüthigkeit, mit der sie das als Recht Erkante nach allen Richtungen hin stets vertritt, als die beste Empfehlung für dieselbe anzurufen. Je unmittelbarer sich die Wechselwirkung zwischen den politischen und den materiellen Verhältnissen zeigt, je lebhafter die Entwicklung im Augenblick nach beiden Richtungen hin pulsirt, desto umfangreicher und eingehender werden wir beiden Seiten auch in der Folge Rechnung tragen, wie denn die Morgenausgabe unserer Zeitung schon jetzt ein vollständiges und übersichtliches Bild aller politischen Nachrichten giebt. Wir laden deshalb zum erneuerten Abonnement in dem vollen Vertrauen ein, dass unsere Zeitung allen gerechtfertigten Ansprüchen an Unparteilichkeit und Vollständigkeit in jeder Beziehung entsprechen werde. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“ (Charlotten-Strasse 28).

Berliner Börse vom 17. September 1859.

	St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	99	Pöfensche Pfandbriefe	4	—	98 1/2	Pöfensche Rentenbriefe	4	—	99 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	103 1/2	103 1/2	do. do.	3 1/2	—	87 1/2	Preussische do.	4	—	90 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	99 1/2	98 1/2	do. neue do.	4	—	86	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	132 1/2	9 3/4
do. v. 1856	4 1/2	99 1/2	98 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	—	81	Gold-Kronen	—	—	58 1/2
do. v. 1853	4	90 1/2	89 1/2	do. do.	4	—	87 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	63 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83 1/2	83	Danziger Privatbank	4	—	73 1/2	do. National-Anleihe	5	—	90 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	112	111	Königsberger do.	4	—	79 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	—	81 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81	—	Magdeburger do.	4	—	78 1/2	do. Cert. L.-A.	4	—	93
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	85 1/2	Pöfener do.	4	—	72	do. Pfandbriefe in Silber-Nudeln	4	—	86
do. do.	4	94 1/2	—	Pommersche Rentenbriefe	4	—	90 1/2				

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.